

# DIE ROLLE DES SPORTS

## im Leben von jungen geflüchteten Frauen

Die Fluchtbewegung nach Europa bzw. Deutschland bedingt, dass sowohl gesellschaftlich als auch in der Forschung dieser Thematik aktuell eine größere Bedeutung zukommt. Der Forschungsstand zum Thema Geflüchtete im Sport ist bisher noch dürftig. Dabei kann der Sport ein wichtiger Bestandteil des Integrationsprozesses sein. Dafür ist es notwendig, Verhaltensmuster und Interessen der Geflüchteten genauer zu untersuchen, um daraus einen möglichen Handlungsbedarf abzuleiten.

In Zusammenarbeit von TU München (Sport- und Gesundheitsdidaktik) und SchlaU-Schule München, welche rund 300 Geflüchteten im Alter von 16 bis 25 Jahren schulanalogen Unterricht sowie ergänzende Beratung und Betreuung anbietet, wurden Interviews mit sechs Mädchen und jungen Frauen unterschiedlicher Herkunft geführt. In den Interviews ging es um die Fragen, welche Rolle der Sport in ihrem Leben spielt, ob bzw. inwiefern sich der Sportunterricht und die sportliche Freizeitgestaltung der jungen Frauen in ihrem Herkunftsland im Vergleich zu Deutschland unterscheiden und welchen Einfluss Religion und Kultur auf das Sportengagement haben. Die Auswertung der Interviews ergab, dass der Sport in dem Leben der Flüchtlingsfrauen sowohl in ihrem Heimatland, als auch in Deutschland eine eher untergeordnete Rolle spielt. Alle besuchten in ihren Heimatländern zwar die Schule und erhielten dort Sportunterricht, außerhalb der Schule trieb allerdings nur eine von ihnen Sport. Unterschiede zwischen dem Sportunterricht im Allgemeinen gab es kaum. Es zeigte sich außerdem, dass sowohl die Religion als auch kulturelle Umstände einen Einfluss auf das Sporttreiben haben bzw. die Frauen zum Teil daran hindern: Sei es die Erwartung an die Rolle als Frau, welche sich zum Teil auf Hausarbeit beschränkt und keine sportliche Aktivität vorsieht, aber auch religiöse Ge- und Verbote. Allerdings ist hier zu beachten, dass der Grad der Religiosität unter den befragten Frauen variiert und diese nicht zwingend am Sport hindert.

Bei den sechs Frauen besteht ausnahmslos der Wunsch nach mehr sportlicher Betätigung, besonders in einem

Verein, aber auch informell z.B. mit Freunden oder Freundinnen in der Freizeit. Fehlende Informationen und Aufklärung über Angebote sowie das nicht Vorhandensein von Materialien und Ausrüstung erschweren es, diesen Wunsch wahr werden zu lassen. Um den Frauen die Integrationsmöglichkeiten sowie den bewiesenen positiven Einfluss durch körperliche Aktivität näherzubringen, ist es ratsam, zum einen auf eine umfassende und vielfältige sportliche Bewegungsbildung an den Schulen zu achten bzw. diese zu forcieren. Zum anderen kann sich mehr Aufklärungsarbeit über bezahlbare sportliche Angebote positiv auswirken. Zudem sollte versucht werden, die Mädchen und jungen Frauen besser über die Potentiale des Sports zu informieren. Veranstaltungen oder Vorstellungen von Sportvereinen und Programmen der Stadt in Schulen oder Unterkünften, welche viele Geflüchtete erreichen, könnten hier weiterhelfen. So können Vereine Mitglieder gewinnen und gleichzeitig einen Ort für und die Möglichkeit zur Integration für Geflüchtete bieten. Abschließend ist zu sagen: „Sport spricht alle Sprachen!“. Deshalb ist es wichtig den Sport als Mittel zur Integration zu nutzen und den Mädchen und jungen Frauen den Zugang über verschiedene – möglichst leicht zugängliche - Kanäle zu ermöglichen.

Nach ihrem Praktikum an der SchlaU-Schule wollte Paula Dau die Arbeit mit jungen Geflüchteten mit ihrem Studienfach Sport intensivieren und hat sich in ihrer Bachelorarbeit dieser Thematik gewidmet.



Paula Dau, B. Sc.  
Sportwissenschaft

Bildquelle: [www.unsplash.com](http://www.unsplash.com)

